

Der Alltag einer Freiwilligen in einer psychiatrischen Einrichtung:

# MITFÜHLEN, ABER NICHT MITLEIDEN

Die 19-jährige Būsra macht seit September 2017 ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Friedrich von Bodelschwingh Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Berlin-Wilmersdorf.



**Būsra begrüßt mich freundlich an einem grauen Januartag im Eingangsbereich der Friedrich von Bodelschwingh Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Berlin-Wilmersdorf. Die 19-Jährige absolviert hier für ein Jahr einen Bundesfreiwilligendienst bei der Diakonie.**

Wir verlassen den Fahrstuhl im zweiten Obergeschoss. Dort befindet sich die Station für schizoaffektive Störungen, auf der Būsra seit dem 1. September 2017 arbeitet. Die Patient\*innen auf der Station sind zum großen Teil von Depressionen und Manien betroffen und weisen zusätzlich Symptome der Schizophrenie auf, was eine Therapie problematisiert. Trotz dieser Herausforderungen sei ihre Entscheidung, einen Freiwilligendienst in einer psychiatrischen Einrichtung zu machen, bewusst gewesen, sagt Būsra: „Im Sommer 2017 hatte ich endlich mein Abitur in der Tasche und wollte im

Anschluss ein FSJ in einer psychiatrischen Einrichtung machen. Diese Möglichkeit gab es in meinem damaligen Wohnort München nicht und daher war mein nächstes Ziel Berlin, wo auch ein Teil meiner Verwandtschaft zu Hause ist.“ Bedenken hatte Būsra wenige, denn vor einigen Jahren absolvierte bereits ein Bekannter seinen Zivildienst in der Klinik und empfahl ihr den Freiwilligendienst. Die Entscheidung brachte auch den Umzug in ihre erste eigene Wohnung und damit mehr Selbstständigkeit mit sich: „Es ist angenehm, selbst bestimmen zu können, wann und wie man Dinge im Haushalt angeht.“

Wie wohl sie sich fühlt, merke ich auch, als ich sie bei der Arbeit begleite. Ihre Aufgaben sind vielfältig. „Ich habe einige feste Aufgaben wie die Aufnahme von neuen Patient\*innen in die Datenbank, Botengänge und das Desinfizieren von Materialien. Sonst

begleite ich die Patient\*innen gerne zu Arztbesuchen, gehe mit ihnen im Garten spazieren und gestalte ihren Alltag mit.“ Būsra wirkt sehr verantwortungsbewusst, konzentriert und professionell im Umgang mit den Patient\*innen. „Du darfst mit ihnen fühlen, aber nicht mit ihnen leiden“, rieten ihr die Kolleg\*innen zu Beginn des FSJ. Es sei wichtig, die Schicksale der Patient\*innen nicht mit nach Hause zu nehmen, denn dann würde die Professionalität am Arbeitsplatz darunter leiden.

**„Dank meines FSJ tendiere ich inzwischen zu einer Ausbildung zur Ergotherapeutin.“**

Būsra, FSJlerin

Je länger ich Būsra begleite, desto mehr wächst mein Respekt vor ihr und ihrer Tätigkeit. In einem Moment der Ruhe frage ich Būsra, ob sie sich vorstellen kann, später in diesem Berufs-



Selfie: BFDler Felix besucht FSJlerin Būsra in ihrer Einsatzstelle.  
Fotos: Felix von Wagner  
Portrait Felix von Wagner: Diakonie Berlin-Brandenburg/Nils Bornemann

feld zu arbeiten und ob ihr der Freiwilligendienst bei dieser Orientierung geholfen hat. Lange nachdenken muss sie nicht: „Mein Interesse an der Arbeit in einer psychiatrischen Einrichtung wächst und wächst. In meiner bisherigen Zeit als Freiwillige konnte ich bereits in viele Therapieformen hineinschnuppern. Früher wollte ich immer Psychologie studieren, doch dank meines FSJ tendiere ich inzwischen eher zu einer Ausbildung zur Ergotherapeutin.“

Neben Būsra absolvieren noch vier weitere Jugendliche ihren Freiwilligendienst in der Friedrich von Bodelschwingh Klinik. Die Pausen verbringen sie gerne gemeinsam mit dem Austausch über den Arbeitsalltag. Heute treffe ich drei von ihnen an. Mich interessiert, was ihnen an der Diakonie besonders gefällt. „Die Diakonie setzt sich stark für unser Wohlbefinden am Arbeitsplatz ein,

das schätze ich sehr“, sagt Būsra. Auch die Seminartage und -fahrten, bei denen sich die Freiwilligen untereinander austauschen können, stehen bei den Dreien hoch im Kurs.

„Ich bin froh, diese Erfahrung machen zu können, denn die Möglichkeit ohne Ausbildung oder Studium Einblick in ein solches Themenfeld zu bekommen, hat man sonst nirgends“, berichtet Būsra, als sie mich zum Ausgang begleitet. Der Berliner Himmel ist immer noch grau, Būsras Alltag dafür kunterbunt.

FELIX VON WAGNER



Felix von Wagner ist Bundesfreiwilliger im Diakonischen Werk. Seit September 2017 unterstützt der 18-Jährige für ein Jahr sehr engagiert und in vielseitiger Weise Brot für die Welt und die Öffentlichkeitsarbeit.

Sie interessieren sich für einen Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Diakonie? Ob in der Altenhilfe, in einer Kita, im Krankenhaus, in der Behindertenhilfe oder in der Kirchengemeinde – aktuell startet die Bewerbungsphase für das Freiwilligenjahr 2018/19. Weitere Infos finden Sie unter [www.diakonie-portal.de/freiwilligendienste](http://www.diakonie-portal.de/freiwilligendienste) oder telefonisch unter 030 820 97 414

